



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Kot	Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig 300 , halbjährig 150 , für das Ausland 4 US-Dollar oder 300 .	Verantwortlicher Schriftleiter Rik. Bitta. Schriftleitung u. Verwaltung Krab, Gta Fischplatz. Illustrierte Lemeschwar-Josefstadt, Str. Bratislava 1a. Verstärker Krab: 6-39, Lemeschwar: 21-32.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für die Sonntags-Beilage wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 300 , halbjährig 150 , vierteljährig 75 .	Einzel 3 Kot
----------------------------------	--	--	---	----------------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 63.

Samstag, den 28. Mai 1933.

14. Jahrgang.

Rußland kauft Weizen.

Sowjetrußland hat in Kanada vier Dampfer voll Weizen angekauft, die schon auf dem Wege nach Leningrad sind, mit der Weisung, keinen ausländischen Hafen anzulaufen. Es wird an der Londoner Börse versichert, daß Rußland in der nächsten Zeit noch viel größere Weizenmengen einführen werde, was auf den Weltmarktpreis auch rückwirken müsse.

Amerika stimmt nicht zu

dem Abrüstungsplan Englands.
Washington. Der Regierungsrat hat den Beschluß gefaßt, dem Abrüstungsplan Macdonalds nicht beizustimmen. In einem Kommuniqué werden die Vereinigten Staaten ihren diesbezüglichen Standpunkt bekanntgeben.

Die Postsparkassa-Einlagen

werden am 1. Juni ausbezahlt.
Bukarest. Die Generaldirektion der Post gibt bekannt, daß das Finanzministerium die nötigen Summen für die Auszahlung jener Einlagen zur Verfügung gestellt hat, welche seinerzeit bei der österreichisch-ungarischen Postsparkassa eingelegt worden sind. Die Auszahlung erfolgt in der Relation 2 Kronen — 1 Leu. Die Besitzer der Einlagsbücher, Kontoauszüge, Cheks etc., haben sich mit ihren Akten beim zuständigen Postamt zu melden. Die Auszahlung erfolgt ab 1. Juni 1933. Dort, wo Leute ihren Wohnsitz gewechselt haben und in einem anderen Orte wohnen, als sie ihre Forderungen seinerzeit an die österreichisch-ungarische Postsparkassa angemeldet haben, ist die neue Adresse mitzutteilen und die Summe wird ihnen dann per Post zugesandt.

Dem „Weltfrieden“ entgegen: Große Manöver in der Nordsee.

London. Gleichzeitig mit den deutschen Flottenmanövern finden in der Nordsee auch die Manöver der englischen Flotte statt, an welchen die größten Kriegsschiffe, Flugzeugmutter-schiffe und Flugzeuge teilnehmen. Seit dem Weltkrieg sind dies die größten Manöver in der Nordsee und dann sagt man noch, daß wir nicht dem „Weltfrieden“ entgegen gehen!

Malseinfuhr nach Frankreich

eingeschränkt.
Frankreich hat das Kontingent der Malseinfuhr, welches sich bisher auf 100.000 Waggons jährlich belief, auf 70.000 reduziert. Diese Verfügung beschränkt den rumänischen Getreideexport empfindlich, da durch das Kontingent kaum 8000 Waggons auf Rumänien entfallen.

Die Staatsschulden werden ausbezahlt

mit Bons. — 11 Milliarden Schulden aus dem Jahre 1931 und 200 Millionen aus dem Jahre 1932.

Bukarest. In Kreisen der Gläubiger des Staates hat es große Zufriedenheit ausgelöst, daß der Finanzminister ernstlich an die Auszahlung der Staatsschulden denkt.

Es sollen zunächst die Schulden, die aus dem vorigen Jahre zurückgeblieben sind, mittels Bargeldes beglichen werden, was ungefähr 200 Millionen Lei ausmacht.

Damit könnten dann die Beamten und Pensionisten ihre Schulden, die sie während jener Zeit machen mußten, als sie monatelang keinen Gehalt, beziehungsweise Pension erhielten, bezahlen und auf diese Art würde ein wenig Geld in den Verkehr kommen.

Die Leute wieder, die heute deshalb nicht bezahlen können, weil ihnen die Staatsbeamten, Pensionisten

usw. Schulden, würden dadurch in die angenehme Lage versetzt werden, ihre Schulden ebenfalls zu bezahlen und selbst der Staat würde seine Steuern bekommen, die so mancher arme Teufel aus Mangel an Geld derzeit nicht bezahlen kann.

Einem weit größeren Schritt bedeutet aber

die Auszahlung jener Schulden des Staates, die noch aus dem Jahre 1931 stammen und nicht weniger als 11 Milliarden Lei ausmachen. Diese Schulden sollen mittels Staatsbons, die mit 4 Prozent verzinst werden, ausbezahlt werden.

Die Bons können dann für die Auszahlung von rückständigen Staats- und Gemeindefiskal- u. a. verwendet werden.

Die Sache mit diesen Bons hat

Keine Berührung der Friedensverträge

und Grenzrevision. — Gleichberechtigung der Kleinen Staaten.

Bukarest. „Debernal“ befaßt sich mit dem Pakt der vier Großmächte und untersucht die neueste Aktion Mussolinis vom Gesichtspunkt Rumäniens.

Das Blatt bringt den Standpunkt Frankreichs zu dieser Frage und zitiert Stellen aus dem bezüglichen französischen Memorandum. Die wichtigsten Bestimmungen darin sind, daß die Zusammenarbeit der vier Großmächte die Autorität des Völkerbundes und seine Tätigkeit nicht beeinträchtigen darf.

Eben aus diesem Grunde darf der Pakt die Friedensverträge

nicht berühren, wie auch die Frage der Grenzrevisionen nicht.

Die wichtigste Sanktion des Viererpaktes muß in der Anerkennung der Gleichberechtigung der Kleinen Staaten sein, in deren interne Angelegenheiten sich die Großmächte nicht einmischen dürfen.

Die vier Großmächte haben weiters beschlossen, das Wort „Revision“ aus dem Übereinkommen auszuschalten und an seine Stelle „neuerliche Überprüfung der Verträge“ zu setzen.

Das deutsche Warenhaus
Bletets!
gute Ware
für wenig Geld
Baumwoller & Marx
Temesvar-Gabriz

aber einen großen Schaden, weil man die Bons nicht verwerten kann. Es gibt nämlich heute nur sehr wenige Steuerzahler, die mit ihren Steuern im Rückstande sind, weil dafür die Steueramtsorgane schon gesorgt haben, daß die Steuern reiflos einfließen wurden.

Unter diesen Umständen sind also die Bons nicht so wertvoll, wie sie sein könnten, wenn man sie als allgemeines Zahlungsmittel, sogenanntes Notgeld, welches der Staat sich verpflichtet, in einer gewissen Zeit einzulösen, herausgeben würde. Dieses Notgeld müßte denselben Wert im Inland haben als der Leu von der Banca Nationala, und der Geldnot wäre über Nacht die Spitze gebrochen, respektive die „Stodung“, welche dadurch entstanden ist, daß der Staat seine Schulden an das Volk nicht bezahlte, von demselben Volk aber mit Brachialgewalt die Steuern eingetrieben hat, hätte ein Ende.

Auslandreisende

Darfen höchstens bis zu 1000 Lei in Schweizerfranken, Schillinge, oder Pengö über die Grenze nehmen.

Die Nationalbank hat neuerdings eine strenge Verordnung an alle Zollämter bezüglich der Valuten, die ins Ausland mitgenommen werden können, erlassen.

Eine Person kann insgesamt nur Waren im Werte von 3000 Lei ins Ausland mitnehmen.

Doch auch hier sind Beschränkungen vorgesehen. Pengö, Schillinge und tschechische Kronen können höchstens im Werte von 1000 Lei mitgenommen werden.

Die Notenbank macht die Zollbehörden aufmerksam, streng auf die Einhaltung dieser Vorschriften zu achten. Ausnahmen bilden jene Valuten, die mit besonderer Erlaubnis der Nationalbank mitgeführt werden.

Telegramm an alle Deutschen!

Ihr findet zur Kirchweih
das Schönste
das Beste
am Billigsten
im Modewarenhaus

Louise Temesvar, gegenüber der
Johannstädter Kirche



Unschlußverbot Österreichs an Deutschland

fordert die Kleine Entente.

Paris. Das Blatt „Deuvre“ meldet, daß in Genf zwischen den Außenminister der Kleinen Entente und den Delegierten der Großmächte wichtige Verhandlungen eingeleitet haben. Der Italiener Moisi verhandelte gestern mit Benes, doch ist über das Resultat der Verhandlungen noch nichts bekannt. Wie in gutinformierten Kreisen verlautet, besteht die Kleine Entente hauptsächlich auf folgenden Forderungen:

1. Der Anschluß soll für Österreich verboten werden.
 2. Die Unabhängigkeit Österreichs soll durch eine feierliche Erklärung neuerlich bestätigt werden.
 3. Die Gründung einer Donau-Konföderation, die sowohl den Interessen Italiens, wie auch der Kleinen Entente entsprechen würde.
- Die Außenminister der Kleinen Entente verhandelten übrigens der neuesten Meldung zufolge auch mit dem französischen Außenminister Paul Boncour.

Ghredlicher Mord in Turtlau.

Den Kameraden im Kampf, ermordet, in einen Sack eingewickelt und in einen Sumpf versenkt.

In der Nähe von Turtlau wurde in einem Wassertümpel der in einem Sack gewickelte Leichnam eines etwa 40-jährigen Mannes entdeckt. Einige Turtlauler Einwohner bemerkten, daß vorbeilaufende Hunde im Tümpel herumwühlten und sich bemühten, etwas herauszuzerren. Als sie hinzukamen, fanden sie den Leichnam. Aus Verleumdungen am Kopf und daraus, daß der Tote in einem etwes Turtlauler Einwohners zu erkennen sei, hier ein Mord vorlag. Auf dem Sack waren noch die aufgedruckten Anfangsbuchstaben des früheren Besitzers eines Turtlauler Einwohners zu erkennen.

er solche Sätze einem gewissen Georg Klusch gegeben hatte, der in Turtlau bei den Drehschleifereien beschäftigt war, jetzt aber in der Tuchfabrik Scherg in Kronstadt arbeite.

Die Gendarmerie verständigte die Kronstädter Polizei, und diese nahm die Verhaftung des Georg Klusch vor. Schon nach kurzem Verhör gab er zu, der Mörder des aufgefundenen Mannes zu sein. Er sei zusammen mit jenem in Turtlau beim Drehschleifen beschäftigt gewesen, und sei, in angetrunkenen Zustand, mit seinem Gefährten in Streit geraten, worauf er ihn erschlagen und in den Tümpel versteckt habe.

Die Identität des Ermordeten konnte noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchungen, werden fortgesetzt.

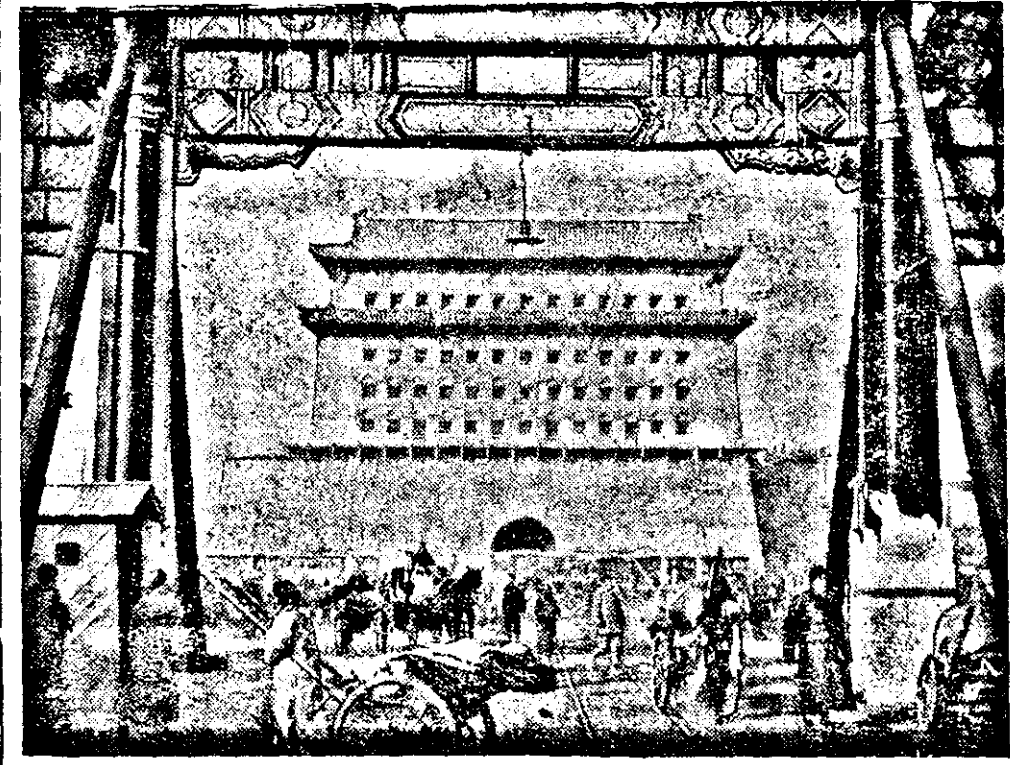
Wein ist billiger als Wasser

In der letzten Araber Stadtratssitzung richtete ein Mitglied dieselbe die Frage, weshalb in Arab der Wein billiger ist, als das Wasser. Es wurde dem Fragesteller mitgeteilt, daß in kürzester Zeit auch der Wasserpreis bei den städtischen Wasserwerken u. Sodawasserzeugern herabgesetzt wird. Derzeit geht dies jedoch noch nicht, weil das Araber Wasserleitungsnetz noch nicht in der ganzen Stadt ausgehauet ist und man mindestens noch in 1000 Häuser Wasserleitungen einführen müßte, um das Wasserwerk rentabel zu gestalten.

Bei den Sodawasserfabriken verhält sich wieder die Sache so, daß sie, solange die Stadt die Wasserpreise nicht herabsetzt, auch nicht mit dem Sodawasserpreis bedeutend herabgehen können und demzufolge ist es kein Wunder, daß man in Arab heutzutage billiger Wein als Wasser trinken kann. Unsere Weinbauern in der Heghalja sind eben nicht organisiert und unter dem Druck der Geldlosigkeit gezwungen, ihre Weine zu Schnapspreisen zu verschleudern, damit sie ihre Steuern und sonstigen laufenden Auslagen decken können.

Waffenstillstand zwischen China u. Japan.

Aus Furcht, daß auch Peking fällt, haben die Chinesen die schweren Waffenstillstandsbedingungen angenommen.



Wie aus Tokio berichtet wird, soll zwischen China und Japan ein provisorischer Waffenstillstand abgeschlossen worden sein. Durch diesen Waffenstillstand ist Peking davon bewahrt worden, durch die japanischen Truppen besetzt zu werden. In dem Waffenstillstandsabereinkommen verpflichteten sich die Chinesen, bei Peking stehenden Truppen auszulösen, die Befestigungen von Peking und Xian-Tschin zu schließen. Demgegenüber stellen die Japaner ihren Vormarsch ein und senden nach Peking nur ganz geringe Geeskräfte, um die Interessen der dort wohnenden Japaner zu wahren.

Die Union-Luster sind angekommen zu besichtigen bei **Bene & Comp.** ARAD Bulev. Regina Maria 22.

Muttertagfeier

des Hagfeld-Futoker Frauenvereins und Mädchenzanges. Am Christi Himmelfahrtstage veranstaltete die Hagfeld-Futoker Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereins und Mädchenzanges eine überaus schön und gut gelungene Mutterfeier. Sie wurde mit einem lebenden Bild von Ernst Arnold, das den Titel „Wenn dich die Menschen auch kränken“ trägt und von einem Gesang des Fräuleins Barbara Sperr begleitet war, eröffnet. Darauf folgte das vieraktige Drama „Der Lebensweg einer Mutter“ von Thill Schmidt. Die sehr gut gespielten Rollen lagen in den Händen von Fr. Gili Frombach, Michael Hilger, Fr. Barbara Sperr, Fr. Susi Schwarz, Fr. Eils Lipich, Matthias Marx, Ladislaus Winter, Johanna Krichan, Fr. Grete Weidner, Fr. Käthe Klein, Nikolai Grifaton und Stefan Schwarz.

Sämtliche Spieler leisteten eine in jeder Hinsicht lobenswerte Arbeit, wofür sie wiederholt lebhaft gefeiert wurden. Dann folgte, ebenfalls von einem Gesang begleitet, das lebende Bild „Wenn du noch eine Mutter hast“ und Gedichte, vorgetragen von den Kindern Lisa Adam, Toni Koch, Anzi Suj und Hans Zachari.

Der Vorsitzenden Frau Marie Haber und ihren Frauen sei für diese Veranstaltung, die mit vielen Mühen verbunden war, auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung gezollt. Sie fand in der Bergerischen Gastwirtschaft statt.

Verhandlung des Belckh-Prozesses. Am 15. Juni soll die Verhandlung im großen Saal der Stoba-Werke beginnen.

Die Bilagojcher Arsenmörder

bleiben weiter in Haft. Der Anklagesenat des Araber Gerichtshofes hat sich dieser Tage mit der Bilagojcher Arsen-Mordaffäre beschäftigt und hat nach kurzer Beratung die Untersuchungshaft der verdächtigsten Giftmischerinnen, welche jetzt abgelaufen ist, verlängert.

Muttertag in Deutschantspeter.

Der Deutschantspeterer Mädchenzang veranstaltete am Mittwoch einen äußerst gelungenen Muttertag, der sehr gut besucht war. Das Programm war überaus reichhaltig und die Darsteller, deren Leistungen mit großen Beifallsstürmen geollt wurden, waren folgende: Magdalena Gising, Katharina Beder, Maria Hertl, Juliana Lindner, Elisabetha Lindner, Anna Lindner, Elisabetha Nachlam, Elisabetha Gising und noch mehrere Schulkinder. Für dieses erhebende Fest hat sich besonders Direktorlehrer Josef Fohr bemüht, der auch die Festrede hielt.

BAD GLEICHENBERG
300 METER
Kursall Mai-Oktobar.
Berühmte Heilquellen, natürliche Sulfid- und Natrium-Sulfid- und Magnesium-Sulfid-Quellen, pneumatische Kammern etc.
Hervorragende Erfolge bei
KATARRHEN, ASTHMA, EMPHYSEM, HERZLEIDEN
Schöner Erholungsaufenthalt.
VOLLE PENSION AB 8. S.
Ausgabe und Prospekt R. 4 kostenfrei durch die
KURKOMMISSION Bad Gleichenberg und alle Reisebüros.

Tennis-Schlager
Tennis-Schuhe
Tennis-Bälle
in der Stadtmiederlage
Emil Maidt
Arad, Minoritenpalais

Am Bukarester Flugplatz sind zwei Flugmaschinen zusammengestoßen, jedoch nicht in der Luft, wie man dies annehmen möchte, sondern auf der Erde. Beide Maschinen wurden sehr schwer beschädigt, die Piloten kamen mit heiler Haut davon.

In der Türkei wurde zu einem Anabengymnastium der erste weibliche Professor ernannt, was man vor Jahren als ein Ding der Unmöglichkeit gehalten hätte. Die Türkinnen haben sich sehr schnell damit befreundet ohne Schleieler zu gehen und heute sind sie beim gemeinsamen Strandbad mit den Männern schon ebenso nackt, wie ihre europaischen Schwestern.

Die Juderbarone haben sich angestrengt und geben den Juder um 50 Banl per Kilo „billiger“.

Der Reschtiaer Arbeiterportverein feiert am Pfingstsonntag, den 4. Juni sein 10-jähriges Gründungsfest.

In dem Schrotadel bei den Waffenstellungen zwischen unferem Staat und der Stobafabrik wurden neuerdings Verhaftungen vorgenommen. Ein sehr reicher Grieche und Armenier wurde von der Siguranta verhaftet, die ebenfalls „etwas“ mit dem Dacktschisch, der bezagt wurde, zu tun haben.

Der Dettauer Jahrmart wird Sonntag, am 11. Juni abgehalten. Viehautrieb ist gestattet.

Einmündzwanzig Kinos haben in Rumänien nach dem Inkrafttreten der neuen Lustbarkeitssteuer Mäher gesperrt.

Donnerstag unternahmen 150 Schüler der Araber Elementarschulen einen Ausflug nach Bilagosch und besuchten die Burgruinen.

In der letzten Araber Stadtratssitzung wurde die Herabsetzung der Autobusgebühren gefordert, was aber mit der Begründung, daß die Autobusse mit der Zeit zugrundegehen, so daß neue angeschafft werden müssen, abgewiesen wurde.

In der Monat in Lemeschwar hat der aus Arab ankommende Motorzug, die 69-jährige Maria Bivar überfahren. Die Retter brachten die Verunglückte ins Spital, wo sie nach einigen Stunden starb.

An Stelle des bisherigen Monopolchefs in Arab, Theodor Gensescu, wurde Johann Popescu ernannt.

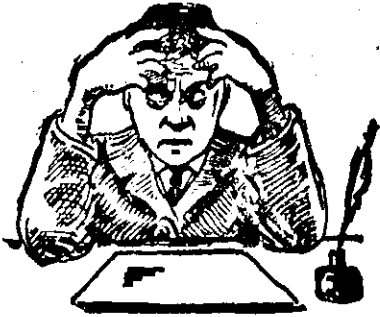
Unbekannte Täter haben bei Brud an der Mur eine Kabelleitung gesprengt, so daß der Telefonverkehr mit Stallen unterbunden ist.

Der gewesene Ministerpräsident Julius Mantu ließ sich dieser Tage von einem Dorftrafieur rasieren u. wurde dabei infiziert.

Die amerikanische Nationalbank hat den Reeskontto-Zinssuß von 3 auf 2 Prozent herabgesetzt.

Zwischen den Regierungen von Peru und Columbien ist es nach langen Verhandlungen zum Friedensschluß gekommen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über eine Einladung, die die Regle-
bicher durch unsere Zeitung an Verkehrs-
minister Witro ergehen lassen. Die Regle-
bicher haben nämlich erfahren, daß der Herr
Verkehrsminister zur Beschäftigung der Stra-
ßen eine Rundreise im Lande unternimmt.
Nun zerbrechen sich aber die Reglebicher den
Kopf und grübeln darüber nach, ob er mit
Flugzeug oder Eisenbahn reist, denn daß er
diesen Weg mittels Wagen oder Auto macht,
ist bei dem schlechten Zustand der Straßen
kaum möglich, u. dies kann man doch von ei-
nem Minister auch gar nicht verlangen. Die
Reglebicher laden Herrn Witro ein, auch ihre
Straßen zu besichtigen, raten aber, dies mit
einem Ochsenwagen oder aber mit einem
Wasserflugzeug zu tun, da die ganzen Stra-
ßen unter Wasser stehen, so daß bei einer
eventuellen Notlandung ein gewöhnliches
Flugzeug verunglücken könnte. Wenn der
Herr Minister die Reise aber mit einem
Auto versuchen will, so muß er anordnen,
daß einige Ochsen in Bereitschaft gestellt
werden, die dann das Auto — wie Herr
Wasserbauer Kügel übrigens an Hand eines
Beispiels schon im Parlament interpe-
lierte — herausziehen und wieder fahrbar
machen. Schlicht könnte es übrigens über-
haupt nicht sein, wenn von Zeit zu Zeit
ein Minister auf unseren Straßen dahin-
humpeln müßte und sich davon überzeugt,
daß die hohen Wegsteuern, welche wir be-
zahlen, gewiß nicht zur Verbesserung der
banaler Straßen verwendet werden.

— über eine Feststellung des romantischen
Blattes „Blasul Bucobinet“, die wir früher
ebenfalls schon konstatiert haben. Das Blatt
stellt nicht mehr und nicht weniger fest, als
folgendes: „Nirgends in der Welt wird so
wenig gearbeitet, als bei uns in Romä-
nien“. Diesen Satz wird jeder halbwegs
objektivdenkende Mensch unterschreiben, weil
er vollinhaltlich der Wahrheit entspricht.
Warum so wenig bei uns im Lande gearbei-
tet wird, begründet das Blatt vor allem mit
den vielen Zwangsfeiertagen, die auch jene
Leute halten müssen, welche an die Arbeit
gewohnt sind und sich in der glücklichen Lage
befinden, Arbeit zu besitzen. Weiters ist es
jener Umstand, daß heutzutage bei uns nicht
nur jeder Pfarrer in der Gemeinde, sondern
auch jeder Schusterbub' und knecht politi-
siert und sich einbildet, eine politische Größe
zu sein. Kommt man einmal in eine Spinn-
stube, Kartenzimmer oder Gasthaus, dann
wird gleich politisiert und kein Mensch be-
kümmernt sich um die Verbesserung seiner
Produkte... Der Arbeitsfleiß — schreibt
das Blatt weiter — fehlt aber auch in den
Reihen der Intellektuellen, noch mehr wie un-
ter den Arbeitern selbst, die derzeit eben in-
folge Arbeitslosigkeit zum Faulenzen verur-
teilt sind. Aber auch die Studenten, Lehr-
buben und Gehilfen verlieren sich, anstatt
dem Studium und Weiterlernen zuzustreben,
in unnützen politischen Agitationsbestrebun-
gen. Die Jungen machen sich keine beson-
deren Gewissenbisse, das Geld ihrer El-
tern zu verknöpfen, ihnen auf der Tasche zu
liegen und finden ihren „Spaß“ daran, wenn
sie im politischen Kampf irgendwile durch
Zufall einem alten Gegner eins auf den
Kopf fliegen können. Aber auch der „Fleiß“ bei
unseren Staatsbeamten ist nicht allzugroß.
Oftmals liegen bringende Akten, wovon
eine Menschenexistenz abhängt, Wochen, Mo-
nate, ja sogar Jahre unverleibt und der
Herr Beamte macht sich nicht die geringsten
Gewissenbisse aus der Angelegenheit...
All diese Faulheiten werden noch durch die
vielen Feiertage und Verbote gefördert, so
daß wir wirklich dieses „Lob“ für unser
Land beanspruchen können, nirgend in
der Welt so wenig gearbeitet wird, als eben
in Romänien und festgesetzt kann gleichzei-
tig werden, daß man in keinem Lande so
notwendig mit doppelter Kraft arbeiten
müßte, als bei uns — damit wir endlich
einmal aus der Dreckgasse herauskommen.
den. Das zwecklose Herumpolitisieren und
Nichtarbeiten läßt sich eben auf die Dauer
nicht halten und trägt teilweise Schuld an
jenem Elend, welches derzeit auf der gan-
zen Welt herrscht.

Einen Monopolspißel — hineingelegt.

1000 Lei mußte er für einen Selbstzünder bezahlen, der zu-
fällig gestempelt war.

Heute sind die Monopolagenten viel-
leicht noch mehr gefürchtet, als die Steuer-
exekutoren. Das Volk ist oft den größ-
ten Degeneration ausgesetzt und es heißt,
daß man sogar gewöhnliche Rillenschnei-
der — als Tabakschneider qualifiziert
und Strafen auswirft. Daß es aber auch
Säcke gibt, in welchen ausnahmsweise die
Monopolagenten draufzahlen, beweist
nachfolgender Fall, der sich in einem Te-
mischwar-Fabrikier Gas haufe abspielte.
Ein Fabrikier Einwohner sah gemü-
tlich an einem Tisch der Gaststube, trank
sein Bier und zündete sich dann eine
Zigarette an. Mit einem Selbstzünder.
In der Gaststube befanden sich zufäl-
ligerweise auch zwei Monopolagenten,
von welchen der eine, als er den Selbst-
zünder sah, sofort den Plan sagte, dem
Mann den Zünder wegzunehmen und
eine entsprechende Strafe auszuwerfen.
Der Monopolagent begab sich zum
Wirt und verlangte von diesem letz-
terem seinen Tausender. Die Monopol-
agenten warteten nun mit Spannung,
daß der Fabrikier Bürger seinen Zünder
wieder vornehme. Tatsächlich, als eine
Zeit verstrichen war, nahm der Mann
wieder eine Zigarette und zündete sie
mit dem Selbstzünder an. Der Monop-
olagent stand nun auf, legte den Tau-
sender auf den Tisch und erklärte:
— Ihr Selbstzünder funktioniert so
tadellos, daß er mir gefällt. Bitte, wol-
len Sie mir diesen nicht um 1000 Lei
verkaufen?
Der Plan des Monopolagenten war
zweifellos den Mann auf diese Weise
den Selbstzünder zu entlocken. (Er hat
nämlich nicht das Recht, Selbstzünder

zu nehmen, oder den Zünder
mit Gewalt zu erbeuten.)
Der Fabrikier Bürger nahm jedoch mit
großer Seelenruhe den Selbstzünder aus
der Tasche und sagte:
— Sehr gerne. Der Zünder ist ver-
kauft. Geht in Ordnung?
— In Ordnung.
Der Bürger legte hierauf den Zünder
auf den Tisch, griff nach der Banknote,
steckte sie ein, suchte dann in seiner Brief-
tasche etwas und legte auch noch ein
Papierstück auf den Tisch:
— So, da haben Sie auch noch die Quit-
tung der Monopoldektion.. Damit sie
sich ausweisen können, daß der Zünder
abgestempelt ist. Es soll Ihnen niemand
Unannehmlichkeiten bereiten.
Der Monopolagent war verblüfft. Jetzt
gab er sich zu erkennen und gestand,
daß er den Kauf nur deshalb propo-
nierte, um den Zünder zu bekommen,
dann ein Protokoll zu verfassen und
die Strafe auszuwerfen. Er war ent-
setzt über die Meinung, daß der Zünder
unabgestempelt ist. Schließlich verlangte
er das Geld zurück.
Der Gast aber war nichtbar sehr
aufgebracht mit dem Geschäft und erklärte
kurzweg, der Kauf ist irrtümlich.
er macht ihn nicht rückgängig, er könne
sich um 1000 Lei drei abgestempelte
Zünder kaufen.. Um ihn zu überzeugen
nahm er auch andere Gäste, die die Vor-
gänge mit großer Spannung verfolgten
und die sich nun entschieden auf die
Seite des Verkäufers stellten. So zog
dieser mit dem 1000 Lei ab.

GESUNDER SCHLAF

Ist die Folge der geregel-
ten Lebensweise und
guten Ernährung. Die ge-
wöhnliche Ernährung er-
gänzt ausgezeichnet vor
dem Schlafengehen eine
Schale Milch
mit
Ovomaltine.



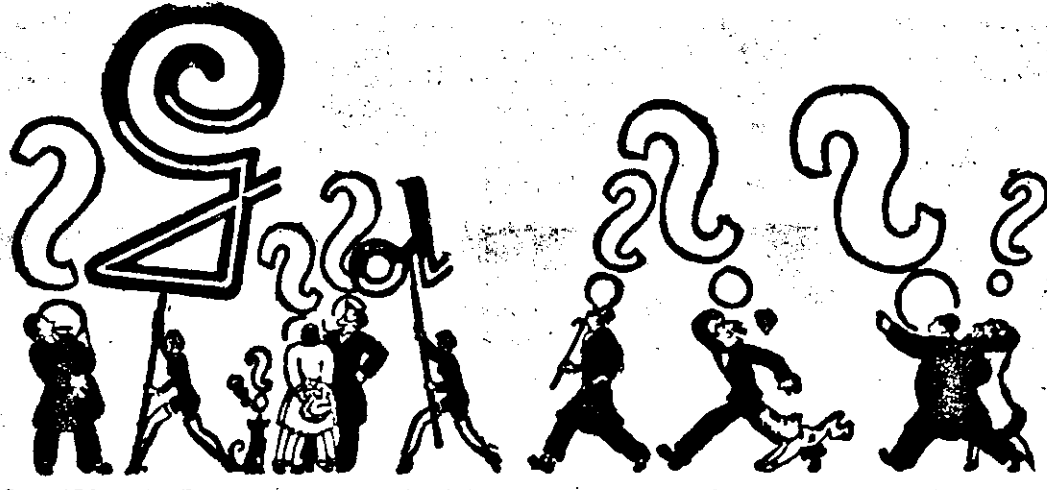
OVOMALTINE

Einbruch in Pankot.

Dieser Tage wurde in Pankota ein
verwegener Einbruch verübt. Witwe
Alexander Luftschütz wollte bei einer
Theatervorstellung und diese Zeit
nutzten freche Diebe aus, drangen
durch ein Gassfenster in die Woh-
nung der Witwe ein, entwendeten 3000
Lei Bargeld, eine goldene Uhr und
andere Wertgegenstände, dann machten sie
sich schleunigst aus dem Staub.
Die Gendarmerie hat die Nach-
forschungen aufgenommen, um den
Einbrechern auf die Spur zu kommen.

Todesfall in Tariberbe.

Vorige Woche ist in Tariberbe einer
der Gründer dieser deutschen Gemein-
de, Karl Nagel, im Alter von 84 Jah-
ren gestorben und wurde unter zahl-
reicher Beteiligung der Bevölkerung zu
Grabe getragen. Der Verstorbene war
der älteste Mann in Tariberbe und
erfreute sich bis an sein Ende eines
guten Gedächtnisses; konnte aber in
den letzten drei Jahren das Haus nicht
mehr verlassen, da er an Altersschwä-
che litt. Er wird betrauert von drei
Söhnen und einer Tochter. Von den
Söhnen weilen zwei in Amerika.



Der Vesuv tobt wieder...

30 Meter hohe Feuersäulen beleuchten die Umgebung und die Lava fließt
bergab.

Neapel. Dem feuerspielenden Berg
Vesuv entströmte seit einer Woche statt
der bisherigen weißen Rauchwolke ein
schwarzer, dichter, von einem unterir-
dischen Grollen begleiteter Qualm.
Die Bewohner der Dörfer haben
ihre wertvollsten Habsgüter
bereits verpackt und sind bereit,
jede Minute das gefährdete Ge-
biet zu verlassen.
Gestern früh spie der Vesuv die ersten
Lavamassen aus und besonders viele
Bewunderer hat der Vesuv nachts,
um welche Zeit der mit dem Rauch
zusammen aufsteigende glühende Fluß
eine fast 30 Meter hohe Feuersäule
bildet. Die Lava floß nicht in dem

alten Bett bergab, sondern suchte sich
einen neuen Weg. Bisher blieben be-
wohnte Gebiete aber unberührt.
Militär und Einwohner stehen
bereit, um der Lava im Notfall
ein Abflußbett zu graben und sie
von Häusern abzulenkten.
Ueber dem Krater des Vesuv kreisen
ständig Flugzeuge. Nach der Meinung
der Behörden besteht vorläufig keine
größere Gefahr, trotzdem wurden die
notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ge-
troffen um keinen Überraschungen
ausgesetzt zu sein. Immerhin herrscht
unter der Bevölkerung große Aufre-
gung.

Dem Lauschaer entgegen:

Ein Pflug — ein fettes Schwein.

In Bessarabien haben die Landwirt-
schafts-Kammer und das Syndikat der
Dachregentourne, beides Institutionen, die
im Endeffekt von den Bauern erhal-
ten werden, mit der schicksalhaften Mascha-
renfabrik Becker einen Kompensations-
vertrag abgeschlossen.
Becker liefert nach Bessarabien 2000
Pflüge, erhält dafür 2000 Schmetres
und für jedes Schwein als Draufzah-
lung 300 Lei.
Was tut aber Gott. Die Schweinpreise
erhöhen sich in Bessarabien um mehr als

400 Lei, folglich kann das Kompensa-
tionsgeschäft nur mit Verlusten abge-
schlossen werden.
Ein Privatmann hätte unbedingt auch
an die Eventualität gedacht, daß die
Schweinpreise steigen könnten, aber
eben darum ist doch die Privatinitiative
schlechter ausgefallen worden und jetzt
im Endeffekt zahlen wieder die Bauern
darauf oder müssen ihre Schweine bil-
liger verkaufen und die Pflüge teurer
kaufen.

Ausländische Autos

brauchen Aufenthaltbewilligung.

Bukarest. Das Finanzministerium
hat die Grenzbehörden verständigt,
daß im Sinne des neuen Autogesetzes
ausländische Autos beim Ueberschrei-
ten der Grenze 100 Lei für eine Auf-
enthaltbewilligung zu erlegen haben.
Wenn die Autos das Land verlas-
sen, so haben sie für jeden Tag, den
sie im Lande verbracht, weitere 25
Lei zu zahlen.
Die Aufenthaltsgeld für Motor-
räder beträgt 50 und täglich 25 Lei.
Wie man sieht, ist bei uns alles auf
das „Geschäft“ aufgebaut. Man macht
nur immer die Rechnung ohne den
Wirten u. wir sind heute bereits so
weit, daß fast überhaupt keine Aus-
länder in unser Land mehr kommen.
Wer aber wirklich gezwungen ist, mit
dem Auto auf unseren Straßen herum-
zufahren, der wird gerne etwas be-
zahlen, wenn er nur wieder „draußen“
ist und wird sich nächstens hüten, „per
Auto“ nach Romänien zu kommen...

Sicher rasch wirkt das milde Sa-
prol Schokolade Abführmittel.

Selbstmord in Remete.

Wie aus Remete gemeldet wurde,
hat sich die dortige 46 Jahre alte Ein-
wohnerin Maria Satka in selbst-
mörderischer Absicht erhängt. Ihre
Tat wurde von ihren Angehörigen
bemerkt, die sie sofort aus der Schlin-
ge befreiten, doch war es schon zu spät.
Der Arzt konnte nur mehr den bereits
einsetzenden Tod feststellen. Das
Motiv ihrer Tat ist unbekannt.

„Mit Ungarn 1933.“



Juliete Gal,

die neugewählte ungarische Schönheitskönigin, die erschützlich große Chancen hat, auf der Madrider Konkurrenz den Titel „Miss Europa 1933“ zu erringen.

Muttertag in Retasch.

Am Samstag veranstaltete der Retascher Deutsche Mädchenkreis und die Deutsche Schule eine Feier im Gasthause Schrauber mit einem nicht alltäglichen Programm. Die Anwesenden werden die schöne Feier lange nicht vergessen.

Direktorlehrer Viktor Bonomi, Lehrer Franz Wilkowitz und Lehrer Peter Focht haben sich reichlich bemüht, das Programm mannigfaltig und interessant zu gestalten.

Der Mädchenkreis konnte hübsche Leistungen aufzeigen. Rätche Herzigmann, Rätche Marschall und Rätche Nabelhaml trugen Gedichte vor, die auf die Bedeutung des Tages hinwiesen.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Verdienste der Präsidentin des Frauenvereines Frau Anna Mberis gewürdigt, die in wahrlich mütterlicher Weise sorgte.

Gegen Malaria, Kopfschmerzen verlange vom Arzt Moson Pastillen.

Vortrag in Schag.

Sonntag vormittags hielt der Vorkämpfer des Paraker Staatlichen Geistes, Dr. Stein, im Schager Deutschen Männerverein einen lehrreichen Vortrag über die Tierseuche und ihre Bekämpfung. Die Landwirte nahmen dankbar seine guten Ratschläge zur Kenntnis.

Deutsches Pfinnast-Sport-Fest in Temeschwar.

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahr auf der Rapid-Sportbahn in Temeschwar das übliche Sportfest statt, welches eine große Demonstration des deutschen Sportes werden soll. Neben turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen gelangen auch Fußball-, Handball- und andere Spiele zur Austragung.

Das Programm ist folgendes: Pfinnast-Sonntag: Schachturnen und Freilübungen, athletische Wettkämpfe, Handballspiel; Pfinnast-Montag: Athletische Mannschafts-Wettkämpfe nach dem Prinzip „Alle gegen alle“. Teilnehmer kann jeder deutsche Verein, mit einer Mannschaft aus mindestens vier Teilnehmern, wobei im Endergebnis die abdierte Punktzahl der drei besten zählen. Nachher folgen Fußball-Wettkämpfe.

Es ist im Interesse jedes deutschen Sportvereines, sich an dem Feste zu beteiligen.

Zementartikel.

Alle in die Zementbranche einschlagenden Artikel, welche zu Baugewerken, Brücken, Regenwasserkanälen etc. benötigt werden, erhalten Sie in bester Ausführung und zu den billigsten Preisen in

A P P T

Calea Rabnei Nr. 59 (Madrasi uf)

Schwäbische Fronbauern...

Einer Alexanderhäusener geschichtlichen Begebenheit nachzählt.

Es war einer jener Sommertage, da die Sonne weiß und grell über dem fatten Lande liegt und an in bangem Ahnen ihr Schicksal die reize Natur sich nicht einmal zu atmen getraut. Einer jener Tage, da die Sense ihr Lied singt und die Heide ein einsig Meer von Gold ist. Solche gesegnete Tage sind vom ersten Morgenräubern bis weit nach Sonnenuntergang vom geschäftigen Treiben der Bauern erfüllt. Alles was nur noch die Hand rühren kann, schafft draußen an der Ernte.

Jetzt war es Abend geworden. Durch die Felder geht ein Aufstehen. Die flackgebräunte Sonne sinkt unsagbar rot hinter den Horizont, den ganzen Schöpfung legen sich die Alexanderhäusener Roboter an die Arbeit, die da in pflichtgemäßiger Fronarbeit ihrer bischöflichen Herrschaft den Wägen auf der Lemme austragen, auf der Feinster Pustla, die sich zwischen Alexanderhäusen und Lörvin erhebt. Schwer genug kam's den Bauern an, die, als sie der Bischof angestellt hatte, als freie Bauern zu wirtschaften gedachten. Aber es kam anders. Die Roboter, die sie kontraktlich zu leisten verpflichtet waren, waren immer mehr als unerträgliche Fron empfunden worden: lange Arbeitsstage, die sie ihrer eigenen Arbeit entziehen mußten. Und vorab jetzt war jede Stunde kostbar. Auch die eigene Ernte ruft ja, auch diese will vor Hagel und Feuer in Sicherheit gebracht werden. Wie ärgerlich war das immer, wenn der Mann des Bischofs einlagen kam: „Morgen mußt du mit 4 Röß und Wagen auf die Herrschaft, fruchtig.“ Da half kein Bitten und Betteln, keine Vorleistung — die eigene Arbeit mußte mitten abgebrochen werden. Wenn der Bischof durch den Mund seines Präfelden rief, da gab's nichts anders, da warf du nicht mehr Bauer auf eigenen Grund, da warf du selbstgen. Da so weit war's gekommen mit dem Ort Alexanderhäusen oder Sandorhaga, wie er zu Ehren seines Gönners Bischof Alexander von Agram genannt worden war, der „aus der Fülle seines Wohlwollens“ hier schwäbische Bauern angestellt hatte. Aber von der Fülle seines Wohlwollens war jetzt, nach Jahre nach der Urkundung, überhaupt nichts mehr zu spüren. Es gab kein Dorf in der Nähe, das so unter Druck gelitten hätte. Es war nicht, was nicht der bischöflichen Kontrolle unterstanden hätte: Kauf und Verkauf von Feld und Haus, Hausbau und Feldarbeit, was angekauft werden durfte (Weizen war z. B. nicht erlaubt), wie hoch und welcher Art der Gartensaum sein mußte, was für Bäume vor das Haus gepflanzt werden mußten u. s. f. Und dazu die drückenden Steuern und Zehent. Und dann noch, als Unerträgliches in dieser Zeit des Aufbaues: der Robat, die Fron. Ja wenn das noch mit Sinn und Rücksicht gelöst worden wäre. Aber die Willkür der herrschaftlichen Beamten kennt keine Grenzen. Wenn diese morgen arbeiten lassen wollten, so mußte gearbeitet werden. Wenn sie übermorgen feiern wollten, durfte kein Bauer seinen Robat abblenden, auch wenn er in der eigenen Wirtschaft zufällig nichts zu tun hatte. Wenn der Präfeld um sechs Uhr Feierabend machen wollte, so wurde Feierabend gemacht, in dieser kostbaren Zeit, wenn jede Minute Gold wiegt, und der Bauer mußte abbrechen und konnte morgen die zwei Stunden Arbeit, die ihm noch geblieben waren, dorntags tun, um so den ganzen Vormittag zu verlieren.

Da hat genug gingen die Leute des Bischofs mit dem deutschen Bauern um. Sie, die Knechte der Herrschaft waren, wollten es einmal dem Bauern zu spüren geben, daß er noch unter ihm stand. Und der Alexanderhäusener Bauer spürte das oft genug. Auch an eigenen Selbe. Vorab der Holzinger Johann hätte davon ein Lied zu singen, wenn er überhaupt dazu inschande gewesen wäre.

Sehen aber was ein Mann des Bischofs bei ihm gewesen und hatte ihn für heute morgen vier Uhr zum herrschaftlichen Freispiel kommandiert. Mit Pferden und Wagen und seinem Ruten war er dann, auch plüschlich dort gewesen. Eine Menge Bauern waren schon hier. Sie warten und warten, es wird fünf Uhr, es wird halb sechs, die endlich der gnädige Herr kommt und ihnen dann ihre Arbeit zuweist. Und da gab's natürlich Streit wegen des unnötigen Wartens, hatten, diesen Streit mit Schlägen für den Holzinger Johann, der sich zum Wortführer aufwarf. Und auch der Holzinger

da wieder einmal auf, den die Slaventreuren des Bischofs dem Bauern entgegen-traten, weil dieser trotz Fron noch immer so stolz und frei über sein Feld schritt.

Zähneknirschend ging's an die Arbeit. Der Tag war heiß und schwer. Die Röße leuchteten im unermüdlichen Kreislauf, die Bauern leuchteten, aber es ging vorwärts und die zugewiesene Arbeit ging immer mehr dem Ende entgegen. Und es wird mühslich auch Abend und fühlte dabei und die Arbeit bekommt frischen Schwung.

Da rufte aus der Ferne die Betglode. Die Bauern entlockten ihr Haupt und stehen still. Feiertag und von der Stille wunder-sam getragen kommen die Lüne herüber... Herr gib uns unser täglich Brot... Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern... So betet auch unser Holzinger Johann und der Restschickel von heute morgen ist vergessen. Aber sein Aunen kann er nicht mehr sagen, denn ein Keilan springt ihn von hinten an. „Marsch an die Arbeit, du Faulenzer!“ — und der dies ruft, der Span, steht da mit gefletschten Zähnen im dreiten Morgenmangel, höchlich grinsend. „Heute morgen mußt du arbeiten, was heißt du jetzt da?“ Ohne ein Wort zu sagen hebt der Bauer die Peitsche und... treibt von Neuem die Pferde an. Denn nur noch eine kleine Stunde und der letzte Robotag für diesen Sommer war vorbei und dann würde es endlich Ruhe geben.

Raum aber ist eine halbe Stunde vergangen, da geht des Spans Ruf: „Feierabend, aufbrechen!“ Die meisten Bauern folgen sofort. Sie schirren die Röße um und fahren ab, einer arbeitet noch, arbeitet in verbissener und entschlossener Mut. Denn das war denn doch schon zu viel. Erst am Morgen zwei Stunden warten, dann geschlagen werden, weil man auf sein Recht gepöcht hatte, dann nicht beten dürfen und jetzt Schluss machen, wo doch nur noch ein kleines Stüchlein Arbeit war, damit man noch einen halben Tag verlieren und entschlossen treibt er die Pferde an. Da ist wieder derselbe Span da: „Hat, hat mit g'heert, Feierabend!“ Der Bauer hört

ihn erst gar nicht und treibt weiter die Röße „le Ritrax, je!“ Aber seine Hände zittern und seine Augen brennen. Der Span wird gereizt: „Te buda parakt, heert nit?“ Und bekräftigend läßt er seine Peitsche durch die Luft sausen, hart am Bauer vorüber. Der dreht sich ruhig um: „Hert, noch a halvi Stunn un ich sun fertig. Ihr mißt doch Rücksicht holle uf uns. Mir ferne doch nit morje for die halvi Stunn nochmal kumme!“ Der andere aber hört nicht mehr. Jeder Widerspruch macht ihn wilder. Er reißt nur, wortlos, den Arm hoch und die Peitsche saust ins Gesicht des Welter Holzinger. Der steht erst erschrocken da, wie aus Stein. Aber seine Stirnadern schwellen. Seine Hand wird zur Faust. Und diese Faust saust auf den Kopf des Spans nieder, so daß er zusammenbricht. Da waren auch schon die anderen Leute des Bischofs da. Die Schwaben aber hatten sich einer nach dem andern verzogen, nichts Gutes ahnend. Und so war der Welter Holzinger allein mit seinem Ruten und dem Haß der Andern. Sie salleg über ihn her, sie schlugen ihn mit Stöcken und Ochsenziemern. Er fällt, er blutet, er steht auf, er wehrt sich wie ein Löwe, aber er kommt schließlich unter ihre Hülse, wird niedergeworfen. Und sie schlagen, schlagen, so lange sie können. Als sie aufgehört, liegt ein zerbrochener Mann am Boden. Der Bub hebt seinen schweißenden Ruten auf den Wagen, er allein; er weint leise. Er weint nicht, was geschehen ist. Von allein stehen die Pferde an. Sie kennen ja den Weg nachhause.

Der Vater schreit hinter im Stroh auf dem Wagen. Der Bub weint und würgt einen Schrei in der Kehle, aber er wagt sich nicht umzusetzen. Irgeendwelche große Angst hält ihn davon ab. Der Bub hätte ja rufen können, denn vor und hinter ihnen, nicht allzu weit, zogen die Erntewagen nachhause. Aber er konnte einfach nicht rufen, die Kehle war ihm zu.

Und so fuhr er denn auf der weißen Landstraße, fuhr mitten unter den anderen Wagen, die die goldene Ernte einbrachten, und fuhr, und wußte nicht, daß auch er Ernte einfuhrte, Ernte des Hasses, der zwischen den stolzen schwäbischen Bauern und den Knechten der Herrschaft war. — und wußte nicht, daß a. u. der Nachhause, aus dieser Ernte einmal Saat streuen wird. Der Bub führte seinen toten Vater heim.

Programm zur 100-Jahrfeier.

Die Gemeindeverwaltung von Alexanderhäusen hat für die am 4. Juni 1933 stattfindende 100-Jahrfeier folgende Einladung mit Programm herausgegeben:

Samstag, den 3. Juni Nachmittags: Empfang der Gäste; Abends: Serenaden, Bekanntschaftsabend.

Sonntag, den 4. Juni: Tümgelände um 5 Uhr früh, musikalische Tagwoche um 6 Uhr, Festigung 1/2 9 Uhr, Abmarsch zur Fahnenmutter 1/2 9 Uhr, Festgottesdienst 1/2 10 Uhr, Aufmarsch zum Kriegerdenkmal 1/2 11 Uhr, Denkmalerhöhung 11 Uhr, Vorbemarsch an der Fahne 12 Uhr, Volksversammlung der Sängerguppe „Eintracht“, Festessen 1/2 2 Uhr, Festessen und Nagelschlag 3 Uhr und nachher finden verschiedene Volksbelustigungen statt. Die Feier wird mit der Enthüllung

des Kriegerdenkmals und mit dem Gruppenfest der Gruppe „Eintracht“ des Bundes Banater Deutscher Sängers, sowie mit der Fahnenweihe des Alexanderhäusener Männergesangvereines verbunden.

Ein Menschenaffe

hält eine Wogend in Schreden. Englische Blätter berichten, daß die Frauen von Sheffield seit mehreren Tagen durch einen Gorilla in Schrecken versetzt werden, der über Mauern springt und an Häusern emporklettert. Bereits drei Frauen sind auf brutale Weise angegriffen worden, und die Polizei sucht in einem in der Nähe befindlichen Wald nach den geheimnisvollen Tiermenschen, der außerordentliche Kräfte besitzen soll.

Advertisement for Fortuna clothing store. Text: Deutsche Leute! Kauft Sommerkleider im Warenhaus FORTUNA Temeschwar, Fabrikstadt, Ecke Rossuth-Platz. Einige Richtpreise: Waschdelaine von Lei 12, Prima Robepoll von Lei 22, Modelleinen „ „ 24, Waschseiden „ „ 36, Schafwolldelaine von Lei 65. Besucht uns und überzeugt euch! Firmungspleider in großer Auswahl!

Steuer-Kuratoren für säumige Steuerzahler.

Bukarest. Die Einsetzung von Steuerkuratoren für säumige Steuerzahler — eine gesetzlich festgelegte Neuerung — wird nun zur Durchführung gebracht werden, indem die Steuerämter Listen säumiger Schuldner anlegen u. dann die Kuratoren ernennen, die die Einnahmequellen der Säumigen überprüfen.

Die Kosten der Kontrolle durch den Kurator trägt das betreffende Unternehmen. Die Steuerträger werden aus dem Stand der Steuerbeamten ober der Pensionisten ernannt.

Evangelischer Gottesdienst in Warjasch.

Am Sonntag, den 28. Mai, vormittags 10 Uhr, findet in der staatlichen Elementarschule in Warjasch ein mit Spendung des heiligen Abendmahles verbundener evangelischer Gottesdienst, gehalten von Pfarrer Viktor Schemmel, statt.

Dies ist die Folge des diktatorischen Vorgehens der kath. Anla, welche Anlaß dazu gab, daß viele Warjascher Schwaben ihren Übergang vom katholischen zum evangelischen Glauben vorgenommen haben. Andere, gute Deutsche, schwäbische Landwirte, die keine schulpflichtigen Kinder haben, sind gänzlich konfessionslos geblieben und heute Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Weiteres Kommentar liegt im Überflüssigen.

Altrentende in Schag.
Der Storch hat sich bei dem Schager Ehepaar Schmiedemeister Mathias Hüpfel und Frau geb. Anna Schwelher eingestellt und es mit einem kräftigen Anblein beschenkt.

Die Leiche des Radnaer Greises

in der Marosch gefunden.

Mittwoch morgens bemerkten einige Radnaer Leute eine Leiche an der Oberfläche der Marosch schwimmen. Die Gendarmerte wurde von der Wahrnehmung sofort verständigt, die dann den Körper ans Ufer brachte und ihn sofort als die Leiche des 73-jährigen Abalbert Papp, der vor ungefähr 2 Wochen verschwunden ist, erkannten.

Bei der näheren Untersuchung stellte ein Arzt fest, daß der Tod durch einen harten Schlag auf den Kopf erfolgt ist, was darauf schließen läßt, daß Papp das Opfer eines Mordes wurde.

Wie wir bereits berichteten, unterhielt der Unglückliche mit einem jungen Mann unnatürliche Beziehungen, die ihn schweres Geld kosteten. Man vermutet, daß eben dieser junge Mann mit dem Tod Papps in irgend einem Zusammenhang steht. Ein Raubmord

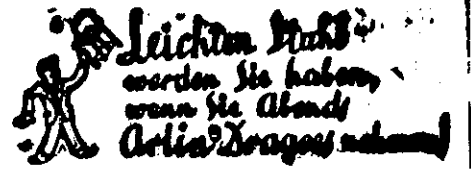
ist aber auch nicht ausgeschlossen.

Es wird Sache der Behörde sein, Klarheit in dieser dunklen Mordaffäre zu schaffen.

Reduzierung des Getreidebaues.

Genf. Die Staaten, die den größten Getreidebau der Welt haben — Vereinigte Staaten, Kanada, Australien, Argentinien — haben beschlossen, den Getreidebau zu reduzieren.

Damit soll eine große Ueberschussproduktion an Getreide vermieden werden. Ein Gehelmnis bleibt nur noch, was die Farmer dort dann anbauen und ob sie mit ihren neuen Produkten mehr Glück haben, da ja auch unsere Landwirte gerne etwas anderes anbauen würden, nur nicht wissen, was und wie sie sich den Absatz für diese Produkte sichern könnten.



Wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.

Dor dem Kroner Bezirkshof hat sich dieser Tage der Kraaknaer Landwirt Paul Marcol wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Der Landwirt erklärte nämlich, daß die Staatsgelder gestohlen werden, wovon auch der König Kenntnis habe.

Bei der Verhandlung verteidigte er sich damit, daß er dies von einer Frau gehört habe. Der Gerichtshof verurteilte den Landwirt zu 30 Tagen Gefängnis.

Auszahlung

Der Beamtengehälter und Pensionen.
Bukarest. Der Finanzminister hat das Dekret zur Auszahlung der Beamtengehälter und Pensionsbezüge unterzeichnet. Bei der hiesigen Finanzdirektion für Inzassa und Auszahlung erwartet man die bezüglichen Anträge, um mit den Auszahlungen der Gehälter und Pensionen beginnen zu können.

Fahrplanänderung

auf der Linie Zariberde-Konstanza.
Seit 15. Mai verkehrt auf der Zariberde-Konstanzaer Eisenbahnstrecke ein neuer Zug, der um 6.10 Uhr von der Station Cogealac abfährt und um 9.10 Uhr in Konstanza eintrifft, und am Abend wieder um 6.10 Uhr von Konstanza abfährt und um 9.10 Uhr in Cogealac ankommt. Jetzt kann man bequem in einem Tag hin und zurück fahren, wo man bisher immer zwei Tage brauchte.



Peter Rastädter
Aradul-Nou (Neuarad), Strada Regele Ferdinand 51.

Bosch-Kerzen für 75 Lei, Gallonos Castor-Oel für 190.— Lei Hofort A. Kálmán A.G. Arad, Plaza Catedral 3 (Tékéli-Platz) 24

der zu Haus. Sag's Worrington!"
Bredenkamp raunte auch Barmfeld die Mitteilung zu. Wohl an die fünfzig Leute waren eingefangen worden. Die Soldaten gliederten sie zu einer Marschkolonne und trieben sie unter scharfer Bewachung in das Gasthaus, vor dem kürzlich sich die Bur-schen mit französischer Butter verproviantiert hatten.

Als die vier sahen, was hier vor sich ging, fiel alle Angst von ihnen ab.

„Papier!“
Nawohl, die hatten sie. Bitte schön! Von der Besatzungsbehörde gestempelt. Alles echt.

„Waffen?“
So seht ihr aus! Wir werden so dumm sein und eine Anarre mitschleppen. Wir sind ganz tabellos, einwandfrei und proper! Aber es war doch ein unangenehmes Gefühl, als fremde Hände ihnen in die Taschen fuhren und jede Körperstelle sorgfältig abklopfen.

Sie atmeten tief auf, als sie wieder draussen standen. Es hätte auch schief gehen können...

Mit heißen Köpfen standen die Angestellten und Beamten der Bahnverwaltung beieinander. Aus verschiedenen Orten waren Nachrichten eingelaufen, denen zufolge die Besatzungsmächte einzelne Eisenbahnlinien besetzt hatten. In Oberhausen hatte sofort das ganze Wagnpersonal die Arbeit niedergelegt und die Eindringlinge in dem Gewirr von Schienen und Rabeln und Stellwerken allein gelassen.

Die Eisenbahndirektion hatte angeordnet, jede Dienstleistung für die Besatzungsstruppen zu verweigern und widerrechtlich auf deutschen Strecken fremde Züge zum Halten zu bringen. Und das hieß: Kohlentransporte nach Frankreich verhindern! Es hätte des Befehls nicht bedurft. Die Eisenbahner sorgten schon dafür, daß die Eindringsmächte sich nicht so ohne weiteres der deutschen Eisenbahn bemächtigen, um heimliche Kohle fortzuschaffen. Alle Anordnungen waren erteilt. Das Stichwort war bekannt. Sie sollten nur kommen!

Von der Fahrkartenausgabe wurde beim Bahnhofsvorstand angerufen:

„Die Franzosen kommen anmarschieren! Umzingeln den Bahnhof.“
Bisbaer Worrington hatte das Telefonat angenommen. Ein eisfalter Schauer rieselte ihm den Rücken hinab, als er den Hörs hinlegte und an den Schreibtisch des Bahnhofsvorstehers trat:

„Sie sind da!“
Dem Alten hatte es schon lange vor diesem Augenblick gegraut. Wenn er auch vorbereitet war, so traf ihn die Nachricht doch wie ein Schlag. Ein paar Sekunden sah er starr vor sich hin. Dann wandte er sich langsam um.

(Fortsetzung folgt.)

Jugend unterm Hammer

Reizroman von Helmut Messerschmidt.
Urheber-Rechtlich für die deutsche Ausgabe: DreiEulen Verlag Königsbrunn (Sa.)
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf jeden Fall mußten die Franzosen, die widerrechtlich eingedrungen waren, in jeder Weise geschädigt und dadurch gemüht werden.

So zogen die vier Bur-schen in den Kampf um ihre Heimat. — Eine französische Infanterieabteilung war in demselben Gasthof untergebracht, in dem vor drei Jahren das Freikorps Öbring gelegen hatte. Auf dem geräumigen Vorplatz standen zahlreiche Waggewagen. Nirgend war eine Wache zu sehen.

Barmfeld stolzte die Bur-schen durch die Waggereihen, musterten mit haßvollen Blicken die Ladungen.

Strötgen stieß plötzlich Bredenkamp an: „Ich glaub, ich weiß, was da drin ist!“

„Was die schon herbringen —“

„Was mal auf, Lebensmittel! Die haben sie doch sicher für uns mitgebracht. Scheint 'ne ganz gute Ware zu sein.“ Er hob ein Zeltstück hoch. Darunter leuchtete es weiß.

Budger Worrington griff zu, schoberte einen mächtigen Block weg, steckte ihn Bredenkamp unter die Weste. Der hielt fest.

Mit ihren unschuldigen Gesichtern, aber mit zitternden Antenn, strebten die vier der nächsten Seitenstraße zu.

Strötgens Wohnung war nicht weit. Als die Haustür hinter ihnen ins Schloß fiel, atmeten alle erleichtert auf.

In der Küche packten sie aus. Bredenkamp übersehte die französischen Worte auf der Packung: Sie hatten Butter, gute französische Molkereibutter, erbeutet.

Frau Strötgen, eine kleine, schwächliche Frau, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und sah entsetzt zu ihrem langen Sohne hinauf:

„Aber sag' mir bloß, wie kommst du da dran?“

„Wir sind im Krieg, Mama, das ist requiriert. Das haben die Franzosen extra für uns mitgebracht.“

„Sie hätten es uns vielleicht auch freiwillig gegeben“, mischte sich Worrington ein, „aber wir haben nicht getraut zu fragen, und die verstehen ja auch kein Deutsch.“

„Das ist doch gestohlen!“

„So siehst du aus!“ gab der Sohn zurück. „Bloß ein bißchen Entgelt für alles das, was die uns stehlen. Das ist noch viel zu wenig. So, wir gehen noch mal!“

Viele Menschen quält ein Blasen- und Nierenleiden!

Professor Dr. Vater's Blasen- und Nieren-Tee

Bei mir in großen Mengen meine Nierensteine entfernt und hoffe ich nach Gebrauch von weiteren 3 Schachteln vollkommen geheilt zu sein.

Die Anerkennung bei uns Herr S. S. in Budapest schriftlich bekommen lassen. Solche und zahlreiche andere Zeugnisse enthalten liegen uns aus allen Gegenden des Landes vor und beweisen, daß dieses hervorragende Heilmittel seine erwartete Wirkung schon sehr vielen

Blasen- und Nierenleidenden

empfehlen hat. Die Anwendung des Tees empfiehlt sich insbesondere bei

- Nierensteinen
- Blasenentzündung
- Blasenkatarrh
- Blasensteine
- Wasserharn
- Harnruhr

und allen jenen Störungen der Blasen- und Nierenstätigkeit, die durch das fortschreitende Alter verursacht werden.

Rechtzeitiger Gebrauch verschafft Seltung.

Schlicht in jeder Apotheke oder Drogerie. Preis pro Schachtel durch die Sternapotheke (Carl-Lagrange-Strasse) Brauns, Kungälv Nr. 5.

Die Auto-Steuerbücher sind angekommen.

Bei der Kraiber Finanzdirektion sind dieser Tage die Autobiblierungsbücher angekommen, so daß schon in den nächsten Tagen mit der Besteuerung der Kraftfahrzeuge begonnen wird und die Autokontrollbüchlein ausgefolgt werden.

Jene Autobesitzer, die dann später ohne diese Büchlein mit ihrem Wagen fahren, werden bestraft. Das Recht zur Kontrolle wird allen Gendarmen, Finanzern und sonstigen behördlichen Organen übertragen, die das Recht haben, den Wagen aus diesem Grund auf der Straße anzuhalten.

Traumung in Lartverbe.

Karl Wiesner aus Fachtie hat die Tochter des Lartverber Einwohners Heinrich Steiger, Fräulein Elfa Steiger, zum Traualtar geführt.

Warum alles verkehrt geht?

57 Balkanper Tollwutverdächtige mußten nach Klausenburg gebracht werden, wo man doch einfacher das Serum hätte nach Bal-lang schicken können.

Wir haben in unserer letzten und vorletzten Folge darüber berichtet, daß in Balkan der Hund des Kuhhirten wutkrank wurde und einige Kühe gebissen hat, die dann ebenfalls wutkrank wurden. Von den tollwutkranken Kühen haben 57 Personen Milch getrunken und die Zigeuner haben sich von dem Fleisch der verendeten Kühe einen guten Tag gemacht, weil nach ihrer Ansicht der Herrgott diese geschlachtet hat.

Als die Tatsache festgestellt wurde, gab es große Aufregung in der Gemeinde und man wandte sich behördlicherseits nach Klausenburg an das Pasteurinstitut um Information, was man nun mit den 57 Personen machen soll, die eventuell mit den kranken Kühen in Berührung kamen und deren Milch genossen haben. Die Antwort war kurz: Alle 57 sollen sofort zwecks Impfung nach Klausenburg ins Pasteurinstitut kommen, weil dies das Nächste für uns Banater ist.

In Serbien macht man bekanntlich das Gegenteil: Dort werden nicht die wutverdächtige aus der Provinz ins Pasteurinstitut geschickt, sondern man schickt aus dem Pasteurinstitut Impfstoff an Ort und Stelle und der Amtsarzt nimmt die Impfung vor. Nun fragt es sich, warum kann man dies nicht auch bei uns tun? Warum müssen 57 Personen aus einer Gemeinde den weiten Weg nach Klausenburg machen, wenn man die Sache vereinfachen könnte?

Bei uns geht aber immer alles verkehrt und auch in Temeschwar hat man vor Jahren ein Pasteurinstitut mit vielen Millionen Investierung gebaut und nun, wo es fertig ist, fehlt noch die Einrichtung, respektive das Geld dazu und alles steht, als wäre es nie gebaut worden. Unterdessen werden aber andere, vielleicht weniger wichtigere Investitionen gemacht und das Banat wird noch lange auf die Verwirklichung warten können. Warum auch die Sache vereinfachen, wenn man den weiten Weg nach Klausenburg machen kann, was man früher schonbar — ehe man begonnen hat — nicht gewußt hat.

Bei uns geht aber immer alles verkehrt und auch in Temeschwar hat man vor Jahren ein Pasteurinstitut mit vielen Millionen Investierung gebaut und nun, wo es fertig ist, fehlt noch die Einrichtung, respektive das Geld dazu und alles steht, als wäre es nie gebaut worden. Unterdessen werden aber andere, vielleicht weniger wichtigere Investitionen gemacht und das Banat wird noch lange auf die Verwirklichung warten können. Warum auch die Sache vereinfachen, wenn man den weiten Weg nach Klausenburg machen kann, was man früher schonbar — ehe man begonnen hat — nicht gewußt hat.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Englische Zeitungen berichten, daß der Fürst Aga Joro, der 160 Jahre alt sein will, die Absicht hat nun zum zehntenmal zu heiraten.

Schnittwaren

immer die besten und billigsten in grosser Auswahl bei

Nikolaus Becker

Schwäbisches Volkswarenhaus

Timisoara, Domplatz Nr. 6.

Trenchcoat-Anzüge und -Ueberzieher

zum billigsten Preise in der eigenen Schneiderei verfertigt, bei

Muzson, Grad

gegenüber dem Theater.

Drei Pakete „requirierten“ sie insgesamt, für jeden Teilnehmer eines mit fünf Pfund prima französischer Mollereibutter. Bei Strötgen wurden die Packungen von den einzelnen Halbpfundstücken entfernt, verbrannt und durch ehrliches deutsches Papier ersetzt. Selber zog die Abteilung schon am nächsten Tage wieder weiter.

Inzwischen hatte der französische General Degoutte den Belagerungszustand über das Ruhrgebiet verhängt. Die deutsche Regierung rief in einem Aufruf der Ruhrbevölkerung zu: „Harret aus in duben-der Treue, bleibt fest, bleibt ruhig, bleibt besonnen. Im Gefühl unseres guten Rechts treten in ernster Würde den Gewalthabern entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz, Euch die Freiheit gibt.“

Alle Verbände der Arbeiter, Beamten und Angestellten erklärten in einem gemeinsamen Aufruf, daß die Arbeiterschaft entschlossen sei, Widerstand zu leisten und trotz schwerer Zeiten und Stürme fest am Reich zu halten.

Einzelhandel, Gastwirte- und Kellnerorganisationen beschloßen den Boykott gegen die Besatzungsmächte. Auf den Bechen legte die gesamte Belegschaft in einmütiger Geschlossenheit sofort die Arbeit nieder, wenn eine Kommission der Besatzungsarmee in das Besatzungsgebiet einbrang, um Kohlen zu beschlagnahmen oder den Gang des Betriebes irgendwie zu beeinflussen.

Es wuchs als riesengroße Volksbewegung der passive Widerstand. Bredenkamp und seine Getreuen fühlten sich allmählich ganz in diese Front hinein, die nirgendwo fest bestand und doch überall zu spüren war. Neugierlich fügten sie sich wie die gesamte Bevölkerung jederzeit der Anordnungen der Besatzung.

Sie ließen sich Personalausweise ausstellen mit dem Stempel „Territoires occupés“ (Besetzte Gebiete), gingen jedem französischen Offizier, der die Rekrutpflichtige schwang, im großem Bogen aus dem Wege und hielten im übrigen die Augen offen, um Angriffsgelegenheiten zu entdecken.

Worringen machte die anderen darauf aufmerksam, daß die Privatquartiere der französischen Offiziere durch Telefon- oder Alarmklingelbrüche miteinander verbunden zu sein schienen.

Daraushin schnitten sie eine Woche lang, jede Nacht an einer anderen Stelle, die Drähte durch. Nicht mit einer Drahtschere, sondern, damit hätten sie böß hereinfallen können, wenn man sie einmal abschneidet hätte. Mit einer Nagelschere ging das fast genau so gut, und solch ein Instrument durfte man unbesorgt bei sich tragen.

Die Franzosen sahen sich schließlich gezwungen, die Leitung in solcher Höhe zu legen, daß sie nicht mehr zu erreichen war.

Und doch war es noch einmal möglich, sie zu zerstören. Sie war nämlich über die Volksschule hinweggelegt worden.

In diesem Gebäude konnten sich die Burschen aus. Sie schlüpfen

sich gegen Abend ein, drangen bis unter das Dach vor, der Schlossergeselle Theo Strötgen zwängte sich durch ein Dachfenster, kletterte bis auf den First und schnitt gleich beide Drähte durch. Nützlich wäre es nicht gewesen, meinte er, als er zurückkehrte, einer hätte ja schon genügt, aber es hätte ihm besonderen Spaß gemacht, seine liebe Schule ganz von jeder Verbindung mit den Feinden zu befreien.

Vor der Mädchenschule, in der französische Einquartierung lag, stand ein Schilderhaus, aber es war kein Wosten dabei.

„Kinder’s“, sagte Bredenkamp, als er mit Strötgen und Worringen an einem Samstagnachmittag daran vorüberging, „hier ist Arbeit für uns! Wir brauchen Tische oder schwarzen Lack oder so was ähnliches und machen aus dem Blau-weiß-rot ein feines Schwarz-weiß-rot. Dann ärgern sie sich gelb-weiß-rot!“

Am Abend kamen sie wieder mit einem Topf Lack und einem mächtigen Pinsel. Aber sie waren doch zu ängstlich, um schöne Striche zu ziehen. Und als Bill Barnscheid, der an der einen Sitzsessel-Schmiede stand, plötzlich seine Taschenlampe aufblitzen ließ, wußten sie, daß die Luft nicht ganz rein war.

Mit ein paar mächtigen Schwingen leerte Bredenkamp, der den Topf unter seiner Kellnerine barg, ihn gegen das Schilderhaus, und Theo Strötgen, der den Pinsel in der Hand hatte, strich ihn kreuz und quer innen und außen gegen das Holz.

Nützlich befandelt war das vorher so saubere Schilderhäuschen, als die Burschen austriffen.

Den folgenden Sonntag trafen sich Bredenkamp, Strötgen, Worringen und Barnscheid schon am frühen Morgen, spazierten mit harmlosem Neugierern, aber mit pochenden Herzen an der Mädchenschule vorbei.

Sie sahen kein Schilderhäuschen mehr. „Eine schöne Sonntagsarbeit haben die da drinnen jetzt“, lachte der lange Strötgen. „Ehe die das reine haben!“

Bredenkamp meinte: „Eine Heldentat war das gestern ja gerade nicht.“

„Aber ärgern werden die sich“, warf Barnscheid ein, „und das ist die Hauptsache. Die sollen nicht froh werden bei uns!“

Spät am Abend überquerten sie gerade den Marktplatz, als plötzlich scharfe französische Kommandoworte die Abendstille durchschnitten.

Erstaunt sahen sie sich um.

Von allen Seiten strömten französische Soldaten herbei, trieben die Passanten in der Marktmittte zusammen, schlossen einen engen Kreis um sie.

Sie waren herhaftet!

„Mensch“, flüsternte Strötgen erregt, „wo waren wir am Samstag? Wir brauchen ein Alibi!“

Beise gab Bredenkamp zurück: „Wir haben uns um vier Uhr bei mir getroffen und sind zur Altenburg gegangen. Den Weg, den wir damals gegangen sind. Auch zurück. Waren um halb 10 Uhr wie-

RADIOPROGRAMM:

bei „Wiener Radiowelt“, Wien 1. Sonntag, den 28. Mai.

Budapest, 10.30: Religiöser Vortrag. 17: Gemischtes Konzert. 21.15: Radio-Orchester.

Berlin, 15.30: Mandolinorchester-Konzert. 17.50: Zwischen Land und Stadt. 22: Unterhaltungs- und Langmusik.

Wien, 10.30: Volksstämmliches Konzert. 12.40: Festkonzert der Wiener Philharmoniker. 17.20: Musik. 19: Nieder und Wien.

Prag, 17.20: Schallplatten. 20: Operette aus dem Keller: „Schöne Helena“, Buffo-Oper in drei Akten.

Belgrad, 11: Schallplatten. 16.30: Konzert des Chores der Lehrerbildungsanstalt.

Budapest, 14: Schallplattenkonzert. 17: Vortrag für die Jugend. 20: Schauspiel-aufführung im Sendesaal: „Die weiße Bolle“.

Montag, 29. Mai

Budapest, 17: Militärkonzert. 20: Kammermusik.

Berlin, 16.30: Orchesterkonzert. 19: Das Erbe der Väter, von Martin Rasche.

Wien, 11.30: Bauernmusik. 12: Mittagskonzert. 16.35: Für die Jugend.

Prag, 17.20: Neue Bildung der Volksschullehrer. 20.15: Die Reise um die Welt auf Schallplatten.

Dienstag, 30. Mai

Budapest, 17: Gemischtes Konzert. 20: Gesangs-vortrag. 21.15: Radio-Orchester.

Berlin, 16.30: Gartenkonzert. 17.30: Spiele des Volkes, Pflanzspiel von Walter Blachetta.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.30: Jugendstunde. 19: Volksstämmliches Konzert.

Prag, 10.45: Schallplatten. 19.10: Ueber Kranzheiten der Herzmuskeln.

Belgrad, 11: Konzert des Radio-Orchesters. 16.30: Nieder.

Budapest, 13.30: Soubrette-Kapelle des Infanterieregiments Nr. 1. 18: Gesang. 21.40: Schallplattenkonzert.

Die Keglischer Postmeisterin endlich ihrer Stelle enthoben.

Trotzdem schon öfters gegen die Keglischer Postmeisterin Marianna Medelcu wegen Unregelmäßigkeiten Anzeigen erstattet wurden, ist es ihr immer gelungen, mit Hilfe einer Protektion in einflussreichen Kreisen, in ihrer Stelle weiter zu verbleiben.

Der Osiern ist Kontrollor Georgescu unerwartet in Keglisch erschienen und konnte so verschiedene Unregelmäßigkeiten mit eigenem Auge feststellen, was dazu führte, daß die Postmeisterin ihrer Stelle enthoben wurde.

Welcher Zustand beim Keglischer Postamt herrschte, das läßt sich fast nicht schildern. Geldsendungen brauchten wochenlang, bis sie nach Arad oder in anderen Städten ankamen. Weit entfernt war das Fräulein auch noch saugrob mit den Leuten, die das Postamt in Anspruch nehmen mußten. Und mit dem Meffren und Schließen der Post nahm es das Fräulein auch nicht so genau, denn es wurde stets halb 10 Uhr, bis das Amt geöffnet wurde, deshalb schloß sie es aber abends früher.

Nun sind die Einwohner von Keglisch dem Kontrollor, der so pöblich und unerwartet dem Uebel abgeholfen hat, ewig dankbar und hoffen, daß der Zustand bei der Post jetzt besser wird.

Dr. Vuja,

Direktor-Chefargi der Araber Frauenklinik ordiniert von 9-10 vormittags, 3-4 nachmittags im **Fischer Ellis-Palais,** Bul. R. g. Maria No. 12

Luster-Ausstellung in Arad.

Auf Anregung der Möbelzentrale Dens & Comp. in Arad, Ambraßstraße, gelang es eine Luster-Niederlage der berühmten Sachmarke Waggonfabrik Union, in unserer Stadt zu errichten. Die Luster-Abteilung der genannten Fabrik wurde mit enormen Geldmitteln allerwärts ausgestattet und ist in der Lage die heftigsten Ansprüche zu befriedigen. Man braucht daher um eine künstlerisch verfertigte Hängelampe nicht mehr ins Ausland zu gehen, wir haben in diesem Artikel bei der Firma Dens und Comp. Möbelzentrale in Arad, Kuleb Regina Maria, die größte Auswahl.

Die Kolumbischer-Fliegen

richten schon wieder Verwüstungen an.

Im Komitat Gorj ist die Kolumbischer Fliege massenhaft aufgetreten und hat unter dem Viehstand schreckliche Verwüstungen angerichtet.

Neuer Krankentassentarif

ab 1. Juni.

Bukarest. Die Interimistische Kommission der Arbeiterkrankentassen hat den für sämtliche Krankentassen des Landes gültigen einheitlichen Tarif festgestellt. Der neue Tarif tritt am 1. Juni in Kraft.

Verlobung im italienischen Königshaus.

Rom. Die jüngste Tochter des italienischen Königs, Prinzessin Maria, verlobt sich morgen, anlässlich der Jahreswende des Eintritts Italiens in den Weltkrieg mit einem Mitglied des Hauses Bonaparte.

Billiger Zuder! Die Romcolmid S. A. in Arad

Plata Avram Dancu 7, und Ihre Filiale in Zemeschwar, Müller Auldenbrunnstraße 17. Liefert den Zuder billiger als jede andere Firma. Bestellungen aus der Provinz werden prompt per Nachnahme durchgeführt.



Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvaleszenten.
Appetit anregendes - Nerven-stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack.
Über 10.000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO - TRIESTE
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Eraung in Schag.

Vorige Woche fand in Schag die Eraung des Dreschmaschinenbesizers Josef Klein, Sohn des Landwirtin Martin Klein und Frau Magdalena geb. Müller, mit Fräulein Maria Metzger, Tochter des Landwirtin Martin Metzger und dessen Frau, statt.

Die standesamtliche Eraung vollzog der Schager Richter Josef Klein, ein Verwandter des Bräutigams, während die kirchliche Eraung der Probstpfarrer Dr. Martin Metzger aus Zemeschwar, ein Verwandter der Braut, vollzog.

Eraungen waren Josef Klein, Kaufmann aus Schag, und Jakob Metzger, Grundbesitzer aus Neupetsch. Die Musik besorgte die Schager Kapelle, unter deren Klängen die Gäste bis zum Morgen des nächsten Tages sich gut unterhielten.

SPORT

Kinigi-MTC 3:0 (3:0). Die Araber MTC trat am Donnerstag in Zemeschwar gegen die Kinigi an und erlitt eine einseitige Niederlage.

Alpenia-Gloria GFR 4:1 (1:1). Ein herrliches Spiel zeigte das Treffen zwischen Alpenia und Araber Gloria GFR. Während der ersten Spielhälfte konnten die Araber einen gewissen Widerstand leisten, doch fielen sie in der zweiten Hälfte stark zurück.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt.

Weizen 610, (Neutweizen 1933, erst nach Druck lieferbar, wird schon jetzt um 300 Lei gekauft.) Mais 147, Hafer 210, Gerste 280, Banater und Kohlraps 470, Kleie 95, ohne Sad, Fuhrmehl 135, Sonnenblumenkerne 300, Kürbiskerne 450, Hansamen 500, Wollmandarntaffel 160 Lei per 100 Kilo.

Banater Viehmarkt.

Großmühlennahrte Kullermehl 980, Integralmehl 880, inkl. Sade, Kleinmühlennahrte: Kuller 960, 30/70-er reines Weizenmehl 910-920, altes, 4-er Brotmehl 850 bis 860, Kleinmühlennahrteintegralmehl 800, 6-er Kleinmühlennahrte 650-700, Sonnenblumenkuchen 130-135, Kürbiskernkuchen 160 Lei per 100 Kilo.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 800, Roggen 625, Gerste 600, Hafer 650 Lei per 100 Kilo.
Viehmarkt: Ochsen 28, Rinde 22, Rälber 38, Schweine 30 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 730, Roggen, Gerste 470, Hafer 400, Mais 220, Kartoffeln 220 Lei per 100 Kilo.

Die von der Kurdirektion Bad Gleichenberg herausgegebene Monatschrift bringt in wechselnder Folge Berichte über Quellquellen und Kurmittel, aber auch interessante Sagen und geschichtliche Daten aus der Vergangenheit. Interessenten erhalten Probenummern kostenlos durch die Kurdirektion Bad Gleichenberg (Steiermark).

Wunderbare Wirkung von Tegal

Mir während des Krieges zu genügen sehr schmerzhaft Erkältungskrankheiten habe ich mit zahlreichem Medikamenten zu lindern versucht, ich konnte aber damit leider immer nur vorübergehende Besserung erzielen. Auf Empfehlung eines Freundes wendete ich schließlich die durch Sie hergestellten Tegal-Tabletten an, welche von wunderbarer Wirkung waren, ohne dabei irgendwelche Magenbeschwerden oder Herzbeklemmungen verursacht zu haben. Die Schmerzen, das unerträgliche Reiten in allen Gliedern hat vollkommen aufgehört und ich fühle mich jetzt wieder vollkommen gut. Nach diesen Erfahrungen kann ich Tegal jeder mann/ auf das wirksamste empfehlen.



Alexander Herwegh Kaufmann, Klausenburg.

Tegal ist als rasch und sicher wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Jachies, Schlaflosigkeit und alle Arten Erkältungskrankheiten. Tegal scheidet die Harnsäure aus, ist bakterienlösend und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Mehr als 6000 Aerztegutachten. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken Lei 32.-

Heldentag in Hufeld

Am Tage von Christi Himmelfahrt wurde mit großem kirchlichen und weltlichen Gepräge auch die Helbenfeier begangen. Nach einem Hochamte begaben sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Schulen, Vereine und eine große Menge anhängiger Volkes in Prozession auf den Gottesacker, wo nach einem einleitenden Gesang des Kirchenchors unter Leitung des Kantors Martin Schlier ein Trauergottesdienst stattfand.

Nach der von Ladebreun unter Leitung seines Chorlehrers Musikprofessor Josef Rinker vorgetragene Königs hymne, würdigte Hauptmann Dimitru Stratulac die Bedeutung des Tages in romantischer Sprache, worauf die Schülerinnen des Jesuleums ein Lied, zwei Schüler der Mittelschule aber Gedichte vortrugen. Nach einem Lied der Schüler der Mittelschule hielt Professor Ernst Spät eine formvollendete deutsche Ansprache, worauf die schöne und erbauliche Feier mit einem weiteren Lied der Schüler der Mittelschule unter Leitung Musikprofessors Rinker ihren Abschluß fand.

Unser Pfingstgeschenk

für jene Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für das laufende Halbjahr (30. Juni) bezahlt haben.



Eine Trotzige wird gezähmt

Zwei Helden, die von Anfang an das Herz jeden Lesers gefangenhalten! Die kleine, zarte, selten schöne Lene, deren Trotz ebenso unbeugsam scheint wie ihr Stolz. Der starke, gültige Frank Dahlmann, der kleine Bannjunge, der durch Arbeit, Fleiß und Tüchtigkeit einer der größten Industriellen des Landes wird, der im Innern ebenso weich ist wie rasch nach außen hin, und der den Trotz der kleinen Lene durch Güte bezwingt. Ein Meisterwerk. Ganz anders!

Geert Rothberg-Roman!

Das spannende Buch mit dem reizenden Roman befindet sich bereits unter Druck und wird nur in limitierten Exemplaren hergestellt, als zur Versendung gelangen. Wer seine Bezugsgebühren für das laufende Halbjahr (30. Juni) noch nicht bezahlt hat, tut gut, wenn er dies noch im Laufe dieser Woche vornimmt, damit er rechtzeitig noch in die Liste der zu Beschenkenden aufgenommen wird.

Neue Leser, welche die Bezugsgebühren bei Bestellung unseres Blattes ebenfalls noch vor Pfingsten mindestens auf ein halbes Jahr voraus bezahlen, bekommen auch das spannende Romanbuch als Geschenk und erhalten auch noch die anderen Geschenke, die wir im Herbst unseren pünktlich bezahlenden Lesern ausfolgen.

Auf zur Ziehung der Staatslotterie am 7. und 8. Juni!
Bestellen Sie noch heute gegen Voreinsendung Ihr glückbringendes Los von der
„Arader Zeitung“
Kassa, Platz Placeti Telefon 6-82
Preise der Lose:
1/2 Lei 1000, 1/4 Lei 500, 1/8 Lei 250,
1/16 Lei 125.

MEINE DAMEN!
Nieder modernem Schnittes, hygienische Bauchbinden, Brusthalter, Strumpfhalter verfertigt am allerbilligsten
IRMA PILCZ, ARAD.
Medicinerossallata.
Str. Eminescu 14. (Deák Ferencz-u.)

Fahnnägeln
Sportmedaillen
Abzeichen
Stampfgilten
am besten und schönsten zu haben bei
Julius Csáky
Arad, Str. Bratianu 9.
(Gew. Wölfer-Gasse.)

Achtung Mühlenbesitzer!
Die berühmten
Patent-Heller-Selbstschärfer
aus prima Nagelschmirgel
und franz. Quarz sind nur
noch erhältlich beim
General-Vertreter
Ing. W. Ungar, Sibiu,
Tribunenstraße 31.

Deutsche Frauen u. Mädchen!
Selbstverfertigte
**Horn-, Mode- und Trachten-
Kämme.**
Celluloid und Galaktwaren, Parfümerieartikel, finden Sie billigst im
Rammwarenhäus und Parfümerie-Müller, Arad,
Plaza Avram Iancu
Graf Szunyadi-Palast

**Die allerneuesten
Sommer-Modell-Hüte**
hält ständig am Lager.
Umänderungen, Divanpöster,
Lampenschirme, Zierpuppen
verfertigt auffallend billig
Frau Papp (Anna Schweiger)
Arad Freiheitsplatz Nr. 21
(Szabadság-tér.) im Hof.

Maschinen-Riemen
erstklassige Qualität zu original
Fabrikpreisen bei der
**Lederwaren-Niederlage
DERMATA**
Alexandru Markovits
Arad, Plaza Avram Iancu (Freiheitsplatz).

Kluge Frauen
verzweifeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau W. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nichts Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir etw. dankbar sein. Laufende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter, unauffälliger Versand.
C. A. Jürgs, Berlin W. 57/57.
Altenliebenstraße 21.

Neubelebung unseres Viehmarktes.

Abgeordneter Biricolu der neue Präsident des Viehexport Syndikates.
Bukarest. Zum Präsidenten der Union des Viehexport Syndikates wurde an Stelle des bisherigen Präsidenten Arz. des Schwiegersohn des gewesenen Ministers und Kammerpräsidenten Stefan Pop-Clcio, der Arader Grundbesitzer Abg. und Major der Ref. Aurel Biricolu gewählt, obwohl sich der Ackerbauminister Doicu Matescu alle Anstrengungen gab, diese Stelle dem gewesenen Eisenbahngeneraldirektor Stan Dibrighin zukommen zu lassen. Es bleibt natürlich abzuwarten, wie sich das neue Präsidium bewähren wird, man hofft aber, daß Herr Biricolu dank seines politischen Einflusses manchen Wunsch der Viehzüchter und Exporteure bei der Regierung durchsetzen kann.
Der Viehmarkt und speziell der Exportmarkt sieht ansonsten ziemlich trostlos aus. Unser ständiger Abnehmer, Oesterreich hat seine Grenzen vollkommen gesperrt, da der Auftrieb aus dem Inlande genügend ist. Die Zustimmung, daß die Grenzen nach einem Monate vielleicht geöffnet werden, ist ziemlich schwach und kann nicht für die erlittenen Verluste trosten.
Ochsen gehen nach Italien, im letzten Monat wurden ca. 35 Waggon Exportiert aber die Notierungen von 2.10, 2.20 in Milano sind so gering, daß der Export nach Italien heute ein Verlustgeschäft ist. Im Inlande wird für extreme Ware 12-13 verlangt, für 1. 2. Klasse Bauernware 8-9 Lei. Die extreme Ware konzentriert nach dem Auslande nicht.
Auch der Schweineexportmarkt ist g. kamme geschrumpft. Die inländische Schweinepreise bewegen sich um 20 Lei.

für schwerere Wa. e wird bis 21 Lei gezahlt. Ein italienischer Exporteur hat 2 Waggon Schweine Bukovinaer Provinz versuchsweise nach Italien exportiert, da in Bukovina die Schweine wesentlich billiger sind als bei uns.
Prag nimmt bis November keine Magyarschweine auf, Fleischschweine auch nur in beschränktem Maße.
Das Export Syndikat bereitet jetzt den Export von 1 Waggon vor. Auch ist entsprechende Ware im Inlande noch nicht im genügenden Maße zu haben, so daß sich die Inlandspreise einweilen halten können.

Todesfälle in Hatzfeld.
In Hatzfeld wurde Dienstag, den 23. Mai, im hohen Alter von 79 Jahren der ehemalige herrschaftliche Angestellte Johann Blum zu Grabe getragen. Er wird von seinem Sohn Sebastian Blum, Beamter d. R. der Gemeinde Hatzfeld, seiner Schwiegertochter Katharina geb. Kolbus, seiner Enkelin Gabriella Blum und einer zahlreichen und weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.
Ebenfalls in Hatzfeld ist im 68. Lebensjahr Frau Irma Spillauer geb. Hermann für immer entschlafen. Sie wird von ihren Kindern Wilhelm Spillauer und Maria Focht geb. Spillauer, ihrer Schwiegertochter Katharina Spillauer geb. Benkó, ihrem Schwiegersohn Wanddirektor Peter Focht, mehreren Enkeln und Verwandten betrauert.

Sie haben Sie keine Sorgen mehr, was für eine Farbe Ihr Sommerkleid haben soll, weil Sie färben und puzt, Arad, Str. Stroescu 13 (Gew. Teleki-u.)

Das Drahtzaungelicht ist vom Guten das Beste, vom Billigen das Billigste.
Drahtzaungelichte
aus verzinktem Draht sind unbedenklich, benötigen keinen Anstrich, können Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 13 Lei per Quadratmeter bei der Firma
M. BOZSAK UND SOHN, A.-G.
Draht- und Eisenmessing-Werkstoff-Fabrik (größte Drahtzaunfabrik Rom.)
Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.
Große Vorräte. Preisliste u. Muster gratis. Billige Preise

Ing. MARKI
Eisen-gießerei und Maschinen-Fabrik
Erzeugung von sämtlichen Pumpen.
Temesvar, IV., Str. Bratianu Nr. 10. Tel. 939
Schweisst elektrisch:
Dieselköpfe, Diesel-Hauptwellen, Kessel, Feuerbüchsen usw. auch an Ort u. Stelle

Besorgen Sie Ihre Ersatzteile
für die **Erntezeit** rechtzeitig
Bestortiertes Lager in den Marken:
Abtance, Ambi, Arvika, Champion, Edert, Cormid, Deering, Massey-Harris, Krupp, Sahr, Wood, Johnston, Milwaukee, Osborne, Plano, Pontus
WEISS & GÖTTER Landwirtschaftliche Maschinenniederlage
Temeswar-Josefstadt, Herrngasse 1/a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Centimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrngasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

62-jähriger, noch kräftiger Witwer vom Lande sucht eine Frau auch vom Lande, bei welcher er eventuell in der Wirtschaft mithelfen könnte. Er könnte die Frau auch zu sich nehmen, würde aber am liebsten zu ihr ziehen. Angebote unter „Witwe“ an die Verwaltung des Blattes.

Tischlergehilfe, selbständige Arbeitskraft, tüchtiger Fachmann, siebenjähriger Sachse mit deutschen, rum., ung. Sprachkenntnissen, sucht Stelle in Möbelfabrik, Bautischlerei oder ähnlichen Unternehmungen. Gest. Anfragen unter „Auslandspraxis“ an die Administration unseres Blattes erbeten

Motorrad, U.S. 1929, samt Beiwagen zu verkaufen. Anzusagen in unserer Administration. 468

2 Stüd Posthize-Eber, der eine 17 Monate, der andere 8 Monate alt, zu verkaufen bei Frau Witwe Karolina Zug, Triebswetter (Comnatic) 907, Timis-Torontal. 472

30-jähriges solides Mädchen sucht mit intelligentem Herrn von 40-50 Jahren Bekanntschaft zwecks Heirat. Angebot unter „Glück“ an die Administration des Blattes.

Speisezimmer komplett, Barockstil, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. J. Erdős, Arad, Plaza Avram Iancu Nr. 17 (Freiheitsplatz) 439.

Mähmaschine in gutem Zustande billig zu verkaufen. Andreas Frieß, Neuarad, Haltergasse 65.

Die weltberühmten, im Danat bestens eingeführten
Massey-Harris
amerikanische Farbenbinder, Mähmaschinen u. Grassmäher, sind zu günstigen Preisen und Bedingungen vom Lager Temesvar zu haben. — Auch Tauschgeschäfte werden zu günstigen Bedingungen geschlossen
bei dem Generalvertreter der Fabrik für Banat
Heinrich Karczag
Timisoara, linke Begasse 24
neben Sotel Royal. Telefon 25-14

CREPE DE CHINE
gänzlich fehlerlos 85.- Lei in jeder Farbe
bei der Hauptniederlage der
Schüssburger Seiden-Fabrik
Alexander Weisz, Arad
Str. Bratianu 2.

Achtung Bienenzüchter!
Die besten Bienenzuchtwerkzeuge, Honigschleudermaschinen mit 3 u. 4 Rähmchen, sowie Ober- und Unterantrieb; alle Sorten Vereinshänder, auch von oben zu bearbeiten, mit Gangrähmchen, Stocklöcher, Kunstwabenpressen. — Größtes Lager.
Kunstwaben
nur aus garantiert reinem Bienenschwamm per 1 kg Lei 160. Für die Aufarbeitung von Wachs auf Kunstwaben per 1 kg Lei 45
„Apis“ Bienenzuchtzubehörmittel, Temeswar
Stadt, Stadthausgasse 1. Muster. Preislisten unsonst.

Verlangen Sie die
Rasterlinge „Golf“
(ein Wunder der neuzeitlichen Technik) und Sie werden Freude haben beim Rastieren.
Generalvertretung:
ARMIN FRIEDMANN
Oradea, Strada Avram Iancu 23